

**Karlshöhe Ludwigsburg
Öffentlichkeitsreferat
Auf der Karlshöhe 3
71638 Ludwigsburg**

Stand: Juni 2007

Heimerziehung in den 50er- und 60er-Jahren

Die Kinderheimerziehung in den 50er- und 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts steht im Mittelpunkt einer Projektgruppe der Karlshöhe Ludwigsburg. Das SWR-Fernsehen berichtete in der letzten Woche im Rahmen der Sendung "Landeschau unterwegs" davon. Filmautor Jochen Loebbert verbrachte für seine gründliche Recherche auch vier Tage auf der Karlshöhe und im landeskirchlichen Archiv.

Im 30-Minuten-Bericht spielte neben zwei weiteren Einrichtungen die Karlshöhe Ludwigsburg eine Rolle. So kommt Wolfgang Bahr zu Wort, der von 1958 bis 1967 hier lebte, nachdem seine Mutter nicht mehr in der Lage war, für ihn zu sorgen und der Vater, der dem NS-Regime widerstand, als Funktionär in der DDR verschwand. Seine schweren Kinderjahre mündeten in ebenso belastende Erfahrungen während seiner Zeit im Karlshöher Kinderheim.

Die Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg ist bereits seit 2006 im Gespräch mit ehemaligen Kinderheimbewohner/innen, um dem Thema der Heimerziehung in jener Zeit Raum zu geben. Im Februar 2007 hat sich eine [Projektgruppe](#) gebildet, zu der sowohl ehemalige Mitarbeiter/innen als auch ehemalige Kinderheimbewohner/innen gehören.

Bis 2009 will die Gruppe jener Zeit nachgehen: Was waren die Ursachen für die belastenden Erfahrungen? Wie kam es dazu, dass Kinder schlecht behandelt wurden? Warum waren Erzieher/innen oft überfordert und sind ausgerastet? Welche langwierigen Folgen hatte dies für das spätere Leben der Kinder? Welche Erziehungssysteme und Rahmenbedingungen standen im Hintergrund?

Im Bericht wird am Beispiel einer Jugendlichen deutlich, wie die [Karlshöher Jugendhilfe heute](#) arbeitet: Mit modernen pädagogischen Konzepten, mit fachlich ausgebildeten und christlich geprägten Mitarbeiter/innen, mit maßgeschneiderten Angeboten und mitten im Ort, verteilt im Landkreis Ludwigsburg und darüber hinaus. Gleichzeitig jedoch immer wieder eingengt und herausgefordert durch Geldkürzungen, kurzfristige Projektfinanzierungen, ständig wechselnde Vorgaben, wachsende Konkurrenz.

Zur Geschichte

Die Karlshöhe Ludwigsburg wurde **1876 von evangelischen Christen als „Brüder- und Kinderanstalt“** gegründet. Die Kinder – das waren Jungen und Mädchen ohne Zuhause aus Ludwigsburg und der Umgebung. Die Brüder (später Diakone) – das waren die christlichen Pädagogen, die den Kindern das verloren gegangene Zuhause ersetzen sollten.

Vorbild für die Gründung war das von **Johann Hinrich Wichern** in Hamburg geschaffene „Rauhe Haus“. Nach dem Konzept des Theologen wurden vernachlässigte und verwaiste Kinder im Gegensatz zu den üblichen Standards in **kleineren, famili-**

enähnlichen Gruppen untergebracht. „Brüder“, später „Diakone“ genannt, übernahmen ihre Betreuung und wurden dazu vor Ort pädagogisch und theologisch ausgebildet. So wurde es dann auch auf der Karlshöhe praktiziert: Während Kinder zuvor im Ludwigsburger Mathildienstift in riesigen Schlafsälen untergebracht waren, konnten die Jungen und Mädchen in den neu gebauten Häusern auf der Karlshöhe in Gruppen von „nur“ noch 20 Kindern wohnen. Gleichzeitig stand mehr pädagogisches Personal zur Verfügung.

Dem Zeitgeist entsprechend waren Kinder wie auch Diakone über die nächsten Jahrzehnte dazu verpflichtet, in der Hauswirtschaft, auf den Feldern und den technischen Diensten mitzuarbeiten.

Zur Projektgruppe

Die Projektgruppe zur Kinderheimerziehung in den 50er- und 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts trifft sich im Juni zum dritten Mal.

Seit vielen Jahren schon gibt es eine **Ehemaligen-Gruppe** von rund 10 Personen, die sich regelmäßig trifft und alle drei Jahre ein Ehemaligen-Treff organisiert, an dem rund 30 Personen teilnehmen.

Mitglieder

Neben drei ehemaligen Heimkindern (zwei Frauen, ein Mann) gehören zur Projektgruppe drei ehemalige Mitarbeiter dazu (zwei Heimleiter und eine Lehrerin aus jener Zeit) sowie der jetzige Leiter der Kinder- und Jugendhilfe (Diakon Hans Fischer), der Öffentlichkeitsreferent (Diakon Jörg Conzelmann) und der Theologische Leiter der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg (Pfarrer Frieder Grau).

Ziel

Ziel ist die Reflexion jener Zeit, die Dokumentation und die Suche nach Ansätzen für die Aufarbeitung.

Vorhaben

So soll ein Partner gefunden werden (Fachhochschule, Universität), der diesen Teil der Karlshöher Geschichte anhand einer Diplomarbeit oder einer Promotion untersucht.

Unter den ehemaligen Bewohner/innen soll in einer Umfrage geklärt werden, wie stark das Interesse an einer Beteiligung ist.

Ende 2008 soll der o. a. Ehemaligen-Treff um einen Tag und interessierte Ehemalige erweitert werden, um den Ehemaligen untereinander die Möglichkeit zur Begegnung, zum Austausch und zur Reflexion zu geben.

Im ersten Halbjahr 2009 soll bei einem „Tag der öffentlichen Erinnerung“ (Arbeitstitel) die Dokumentation der Öffentlichkeit vorgestellt und evtl. eine Ausstellung des landeskirchlichen Archivs und des landeskirchlichen Museums eröffnet werden. (Seit April werden vom landeskirchlichen Archiv die Akten des Kinderheims aufgearbeitet und verzeichnet. Bereits im Jahr 2006 wurden die Akten der Karlshöher Diakone verzeichnet.)

Bisherige Veröffentlichungen

30-minütiger Fernsehbeitrag im Südwestrundfunk, Bericht in der Stuttgarter Zeitung

Koordination der Projektgruppe

Diakon Jörg Conzelmann (Urlaub bis 11. Juni 2007)

Tel. (07141) 965 115

conzelmann@karlshoehe.de